

Faszinierendes Kunst-Spektakel

Der Obernkirchener Kirchplatz ist für einige Tage wieder einmal Treffpunkt und Arbeitsplatz für Bildhauer aus mehreren Ländern. Offiziell eröffnet worden ist das Symposium am Montagabend im Stift.

Obernkirchen. Es dauert nicht lange, dann kommen die ersten Schulkassen. Auf dem Kirchplatz ist noch wenig zu sehen, zwei Stunden haben die Künstler gerade Zeit gehabt, um mit Pressluft und der Flex zu arbeiten. Aber die Faszination des Kunst-Spektakels wollen die Schüler gleich am Anfang live miterleben, in der nächsten Woche wollen sie wiederkommen, um zu sehen, wie weit die Künstler gekommen sind. Auch Adolf Bartels ist schon da, mit seiner Videokamera. Schon am letzten Wochenende, als die Steine angeliefert wurden, hat er die ersten Szenen aufgenommen. Wie vor drei Jahren soll es nach dem Ende des Symposiums eine DVD geben. Offiziell eröffnet wurde das Symposium am Montagabend im Stift. Zehn Künstler aus acht Ländern, sieben Männer und drei Frauen, dazu mit Girts und Gaits Burvis aus Lettland erstmals Vater und Sohn: Von einem „besonderen Ereignis“ sprach Bürgermeister Oliver Schäfer und riet zum täglichen Besuch des Bildhauersymposiums, um den Fortschritt der künstlerischen Arbeit „kontinuierlich“ verfolgen zu können. Neun der Künstler hätten einen weiten oder sehr weiten Weg hinter sich. Aus dem Auetal, so scherzte Schäfer mit Blick auf Friedjof Runge, sei es wohl etwas einfacher – trotz der Baustelle zwischen Borstel und Rolfshagen. Wie immer, so Schäfer, sei es die Vielfalt, die den Reiz und auch das Markenzeichen des Symposiums ausmachen würden: Bisher sei es den Künstlern stets gelungen, das Publikum mit neuen, überraschenden Techniken und Ergebnissen in ihren Bann zu ziehen. Das werde, so Schäfer, auch in diesem Jahr wieder so sein: „Bestimmt.“ Den emotionalsten Moment erlebte der Empfang, als Schäfer herzliche Grüße an die schwer erkrankte langjährige Planerin und Vorbereiterin Kristiane Allert-Wybranitz aussprach: Es gab spontanen und kräftigen Applaus. Adolf Bartels vom Vorstand des Trägervereins IOBS erklärte, dass in einer Welt, in der der Alltag geprägt sei von Automatik und Maschinen und in der die Gleichförmigkeit immer stärker den Individualismus verdränge, die Freude am Einzelstück und die schöpfende Kraft die Faszination des Symposiums ausmachen würde. Auf dem Kirchplatz selbst sind in den ersten beiden Tagen vor allem zwei Arbeitsplätze stark umdrängt gewesen: der des Auetaler Lokalmatadoren Friedjof Runge und der von Stefan Esterbauer. Der Österreicher ist zurzeit am weitesten mit seinem Kunstwerk (falls derartige Maßstäbe angelegt werden): Der 31-Jährige wird die abstrahierte Form eines Paares schaffen: Zwei Linien schwingen sich gemeinsam aus einer starken Basis heraus und schweben parallel hinauf in die Unendlichkeit. Keine Frage: Hier entsteht einer der großen Hingucker des diesjährigen Symposiums. Esterbauer ist Lehrer an einer Bildhauerschule und nutzt die Ferien, um auf Symposien zu arbeiten. In der Bergstadt ist er auf dem (geschätzten) 20. Symposium, beim Empfang der Stadt wies er dezidiert auf den guten Namen hin, den die Freiluft-Veranstaltung in Österreich durchaus habe. Besuch erhalten die Künstler heute Nachmittag aus Gelldorf: Das Hofcafé Eggelmann spendiert Kaffee und Kuchen, auch gedrechselte Geschenke sollen an den einen oder anderen Bildhauer übergeben werden. Und das historische Trafohäuschen ist auch wieder geöffnet: Bei Kaffee, Bier oder Wein hier den Künstler ein Weilchen zuzuschauen – das hat schon was. Frank Westermann